© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Gesellschafts-Nachrichten

für das 86. und 87. Vereinsjahr 1945/46 und 1946/47

1. Neubeigetretene Mitglieder

Achorner Johann, f.-e. geistl. Rat, Pfarrer, Krimml.
Archiv der Stadt Wien.
Archiv der steiermärkischen Landesregierung, Graz.
Aigner Erich, Dr., Rechtsanwalt.
Barchetti Karl von, Dr., prakt. Arzt, Steyr.
Bauer Andrä, Dr. jur.
Biebl Nenny, Keramikerin.
Bommer Julius, Finanzangestellter, St. Johann i. P.
Brandauer Anna.
Cordt Gertraud, Lehrerin, Zell am See.
Döttl Johannes, Sparkassebeamter, Hallein.
Drinkwelder Erhart, P. Dr., Universitätsprofessor.
Eder Josef, Pfarrer, Bruck an der Glocknerstraße.
Englmayr Josef, Pfarrer, Hof.
Feichtner Hans, Bäckermeister.
Fischer Franz, Oberlehrer, Elsbethen.
Frey Wolfgang von, Dr.
Fuchsberger Romana, Lehrerin, Ebenau.
Funke Rigobert von, Leiter des Städt. Museums, Präsident des Salzburger Kunstvereines.
Gangelhofer Peter, Oberlehrer, Döbriach bei Gmünd in Kärnten.
Ganzinger Kurt, Mag., Dr., Wels.
Gerke Gudrun, Professorswitwe, Badgastein.
Giglmayr Georg, f.-e. geistl. Rat, Pfarrer, Bad Gastein.
Gintersdorfer Alexander, Schwarzach i. P.
Gmachl Anton, Dr. theol., Universitätsdozent.
Gordon Karl, Dr., Studienrat.
Gradl Franz, Versicherungsbeamter.
Gräser Ilse.
Greimel Viktor, Oberverwalter.
Gstür M., Zimmerei-, Säge- und Hobelwerk.
Haidenthaller Anton, Kaufmann.
Hauser Roman, Buchhändler.
Hell Franz, Landtagspräsident.
Henckel-Donnersmarck, Graf Hugo, Schloß Reideben im Lavanttal.
Heuer Hans, Hauptschullehrer.
Hlawna Franz, Wanderlehrer.
Hochleitner Albert, Ing., Landeshauptmann.
Hofinger Josef, Dr., Direktor der Studienbibliothek.
Horrak Emil von, Dr., Ministerialrat i. R.
Huber Martin, Dr., Präsident der Finanzlandesdirektion.
Hummenberger Anna, Lehrerin.
Institut, Geographisches, der Universität Innsbruck.
Iser Karl.
Jung Erich, Dr., Rechtsanwalt.
Kaltenhauser Franz, Ökonom und Sägewerksbesitzer, Hollersbach.
Keldorfer Lilly, Dr., Altmünster.
Keplinger Wilfried, cand. phil.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Klein Anny.
Kohlbegger Albert, Abteilungspräsident der Bundesbahnen, Wien.
Kren Zenzi, Dr.
Krieger Franz, Dipl.-Kaufmann.
Krisch Alois, Pfarrprovisor, Niedernsill.
Kröll Lisa.
Kuenburg, Graf Georg, Gutsbesitzer.
Kurzweil Johann, Prokurist, Kaprun.
Lahnsteiner Siegfried, Försteranwärter, Bramberg.
Lackner Franz, Kaufmann, St. Johann im Pongau.
Laimer Josef, Lehrer i. R.
Laubinger Rudolf, Kaufmann.
Lax Karl, Lehrer und Besitzer, Gmünd i. K.
Lerch Josef, Fachlehrer, Goldegg.
Lienbacher August, Steinmetzmeister.
Lindenthaler Alois, Dr., prakt. Arzt, Annaberg.
Lüftenegger Leonhard, Domprediger.
Mayer Ilse, Hallein-Oberalm.
Mayer Josef, Modewaren.
Mitteregger Karl, Landessekretär.
Moser Johann.
Müller Josef Heinrich, Kaufmann.
Neuhardt Johann, Dr., Magistratsdirektor.
Peternell Pert, Schriftsteller.
Peyerl Franz, Landeshauptmannstellvertreter.
Piperek Max, Dr., Direktor des „Hauses der Natur".
Planckh Annemarie 1927.
Planitzer Anton, Pfarrprovisor, Filzmoos.
Pongruber Felix, Lehrer, Seekirchen.
Puschej Max, Fachlehrer.
Reithmayer Franz, Postoberadjunkt.
Riedelsperger Julie, Bahnschaffnersgattin, Bramberg.
Rohracher Andreas, Dr., Fürsterzbischof etc.
Ruprich Hans, Dr., Universitätsprofessor, Wien.
Scharler Elise, Tanzlehenbäuerin, Bramberg.
Schicht Reinhold, Ing.
Schaup Leopoldine.
Schießel Otto, Dr., Regierungsrat.
Schitter Rupert, Kooperator, Faistenau.
Schlegel Thea, Landesplanerswitwe.
Schmidt Gerhart, Student.
Schöchl Karl, Magistratsbeamter.
Schwab Franz, Dr., prakt. Arzt.
Schwarzacher Walter, Dr., o. Universitätsprofessor, Wien.
Seer Michael, Pfarrer, Embach.
Seminar, Rechts- und staatswissenschaftliches, der Universität Graz.
Skala Helmut, Hilfslehrer an der Realschule.
Simmerstätter Franz, Dr. Domkapitular.
Spanring Luise, Keramikerin.
Spinnhirn Grete, Dr., Studienrätin.
Stadler Georg, Professor.
Steindl Helene.
Solinger Toni, Zollwachinspektor, Taxenbach.
Stransky Rudolf, Kaufmann.
Strasser Anton, Kanonikus und Pfarrer, Mattsee.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Straub Hans, Dr., Rechtsanwalt.
Stummer-Traunfels, Dr. Rudolf v.
Tauschitz Viktor, Sekretär der Sozialdemokratischen Partei.
Thast Theoderich, Kaufmann.
Tollerian Josef, Angestellter der Firma Roittner.
Tomaschek Josef, Domprediger.
Trattner Benedikt, f.-e. geistl. Rat, Dechant und Pfarrer, Thalgau.
Unger Karl, Kaufmann.
Weber Franz, Stadtinspektor und Badebesitzer.
Weninger Josef, Dr., o. Universitätsprofessor, Wien.
Wiesenberger Josef, Gerbermeister, Pram bei Ried.
Winkler Franz, Loipferding bei Oberndorf.
Wirthenstätter Josef, Pfarrer, Koppl.
Witternigg Grete, Dr., Landeskonservator.
Wolfram Richard, Dr., Universitätsprofessor.
Wotzel Franz, Regierungsrat, Professor i. R.
Willomitzer Wilhelm, Landesgerichtspräsident i. R.
Wöß Max, Dr., öff. Notar.
Wurzenrainer August, Kaufmann.
Ziller Leopold, St. Gilgen.
Zwick Josef, Kaufmann.
Zwink Johann.

2. Totentafel

Beiträge zu einem Salzburger Biographischen Lexikon

Ehrenmitglied:

Rehrl Franz, Dr., Altlandeshauptmann († 23. Jänner 1947, begraben in Morzg).

Am Vereinsabend vom 30. Jänner 1947 sprach der kommissarische Leiter der Gesellschaft nachstehende Gedenkworte:

„Auch unsere Gesellschaft steht trauernd an der Bahre des Altlandeshauptmannes Dr. Franz Rehrl, der unser Ehrenmitglied war. In den letzten Tagen sind sein Lebenslauf, seine Taten und Verdienste in Wort und Schrift ausführlich gewürdigt worden*). Jedes Kind weiß seine Verdienste von den Eltern, wenn es sie auch nicht schon in der Heimatkunde in der Schule in den Jahren des ververflossenen Regimes erfahren durfte. So darf ich hier auf die Wiedergabe seiner Biographie verzichten.

Die Gründer unserer Gesellschaft waren von den Ideen des Jahres 1848 erfüllt und diese Tradition, dieses Unabhängigkeitsgefühl und die Freiheit von allen Bindungen hat sich in ihr erhalten. Die Landeskunde hat niemals einen Mann zum Ehrenmitglied ernannt, weil er eine gewisse hohe Stellung bekleidet hat, und sie hat auch 1935 Dr. Rehrl nicht deshalb diese Ehrung erwiesen, weil er zufällig in diesem Jahre gerade Landeshauptmann war.

In meiner Festrede im Landtagssaale am 28. November 1935 habe ich gesagt: ‚Ich glaube, der Zustimmung des ganzen Saales

*) Am sachlichsten Rg.-Rat Karl Oellacher in der „Salzburger Volkszeitung" vom 27. Jänner 1947 und am persönlichsten Dr. Josef A. Tzöbl in „Österreichische Monatshefte" II/5 v. Februar 1947.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

sicher zu sein, wenn ich sage, daß die Hebung des Landesgefühls ein ganz wesentliches Verdienst unseres Landeshauptmannes Doktor Rehrl ist, der als glühender Salzburger Patriot stets das Salzburgertum betont und fördert, immer mit ganzer Kraft sich für die Salzburger Interessen einsetzt und dessen schöpferischer Idealismus, gepaart mit Optimismus gegenüber den Kleinmütigen, in bester Real- und Wirtschaftspolitik Werke geschaffen hat, die Salzburgs Namen Weltgeltung verschafft haben. Wie niemals in den abgelaufenen zwei Jahrtausenden Salzburger Geschichte ist Salzburg heute Mittelpunkt des Interesses und der Hochachtung gewesen, und haben wir Ursache gehabt, auf unsere Heimat stolz zu sein.'

Dr. Rehrl war unablässig bemüht, die Stellung des Landes Salzburg und seines Landeshauptmannes zu heben.

Denken Sie, daß in der Landesverfassung der Herzogshut auf dem Landeswappen verankert ist, obwohl es eigentlich nicht mehr zu rechtfertigen ist, und es entsprang nicht persönlicher Eitelkeit, wenn er das Komturkreuz des päpstlichen Gregoriusordens nicht annehmen wollte, sondern das Großkreuz anstrebte, weil Dr. Rehrl, ein überzeugter Föderalist, der Stellung eines Chefs eines österreichischen Bundeslandes eine solche Bedeutung zumaß, daß ihm nicht ein „Beamtenorden", sondern ein Orden für einen Souverän oder doch Quasisouverän zustehe. Damit hat er auch für die Zukunft und seine Nachfolger eine Bresche geschlagen.

Das Salzburgertum hat LH Dr. Rehrl durch die Salzburger Landeshymne von Pichler und Sompeck, die anscheinend leider wieder etwas in Vergessenheit geraten ist, durch die Schaffung einer eigenen Landestracht, die sein letztes Kleid geworden ist, und durch eine eigene Landesflagge, in der nun sein Sarg auf einen schon vor langer Zeit geäußerten Wunsch hin den letzten Weg gemacht hat, gefördert.

Rehrl trug sich auch mit dem Gedanken, eine eigene Salzburger Landsmannschaft nach dem Muster der Kärntner ins Leben zu rufen, die ihm bei der Besetzung von Stellen nach dem Grundsatz „Salzburg den Salzburgern" den Rücken stärken sollte, und mich hat er einmal nach Innsbruck entsendet, um bei der Tiroler Landesregierung die rechtlichen Grundlagen zu erkunden, nach denen sie das Tiroler Kreuz verleiht, da er nicht abgeneigt war, den Ruperti-orden zu reaktivieren.

Für jede Anregung war er den „Hütern der Tradition" dankbar und ließ sich gern in solchen Belangen beraten.

Es war also keine Liebedienerei, wenn unsere Gesellschaft ihm die Ehrenmitgliedschaft zuerkannte. Er war auch sichtlich erfreut darüber und übergab mir einige Tage später für den Verein 1000 S mit den Worten: ‚Machen Sie etwas damit'. Wir verwendeten das Geld für die beiden Gedenktafeln an den Paracelsushäusern in der Pfeifer- und Kaigasse, die glücklich von den Bomben verschont geblieben sind.

Es war eines der größten tragischen Verhängnisse — wir müssen an die Verbannungen im alten Rom denken, nur waren diese milder

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

—, daß LH Dr. Rehl so aus seiner Bahn gerissen wurde. Wenn Zugereiste so verfuhren, nimmt es weniger Wunder, aber daß auch Salzburger sich an diesem Kesseltreiben beteiligten, gereicht ihnen zu lebenslänglicher Schande.

Aber dieser krasse Undank mag für Dr. Rehrl noch nicht das Bitterste gewesen sein. Ein Mann wirkt nicht, um Dank zu ernten und ist in der Regel Philosoph genug, um von der Menschheit die richtige Meinung zu haben. Er findet die Belohnung in der eigenen Befriedigung und Genugtuung, und Dr. Rehrl wußte auch, daß noch einmal der Tag kommen werde, wo sich die Zeit und damit auch die Beurteilung seines Wirkens wieder ändern werde, und dies ist auch nach dem 5. Mai 1945 prompt eingetroffen. Und es war eine für die als begeisterungsunfähig bekannten Salzburger — wenigstens wenn es sich um treue Österreicher oder Salzburger handelte — ein ganz unerhörtes Ereignis, als der aus der Kerkerhaft heimgekehrte Altlandeshauptmann vom Hof von St. Peter aus zum Festspielhaus im Triumphzug eingeholt wurde. Ein Hossianah nach dem Crucifige, dem leider kein Resurrexit folgen sollte.

Es waren Jahre des Leidens und ein Wunder, daß der schon lang Kranke sie überhaupt überlebt hat. Nur sein felsenfester Glaube hat ihn aufrecht gehalten.

Was aber nicht minder an dem Lebensmark dieses Mannes gezehrt haben mag, war die Verurteilung zur Untätigkeit, zur Einflußlosigkeit, und dies in Zeiten, wo solche Männer nötig wären, um unserm schwergeprüften Österreich bessere Zustände zu geben. Wer kennt nicht das Gefühl des Kribbelns, wenn einer zugreifen möchte, aber nicht darf?

Rehrl war ein echter Salzburger. Seine Vorfahren stammten aus dem Rupertiwinkel, aus dem salzb. Pfleggericht Stauffenegg, und auf dem Familiengrabmal in Morzg hat er die väterlichen Ahnen bis in die Mitte des 17. Jhs. angeschrieben, immer mit dem Beisatz ‚in Ainring', was damals im Erzstift Salzburg lag.

Im Haus St.-Peter-Bezirk Nr. 10, das für den Bau des Collegium Benedictinum abgebrochen wurde, ist Franz Rehrl am Namenstag seiner Mutter, am Barbaratag 1890, als Sohn des stiftischen Zimmermeisters Johann Rehrl zur Welt gekommen.

In seinem unerforschlichen Ratschluß verteilt Gott die Gaben. Franz Rehrl wurden hohe zuteil. Wie alle Salzburger war auch er kein Blender. Im Umgang hatte er wenigstens in den Jahren, als schon seine Krankheit ihn bedrückte, wenig Gewinnendes, war oft kurz angebunden. Er konnte auch nicht ein glänzender Redner genannt werden, außer in wirtschaftlichen Fragen, die ihm besonders am Herzen lagen. Seine Größe zeigte sich so recht erst am Verhandlungstisch und in der Debatte, wo er allen andern mit den Gedanken um eine Zeitspanne voraus war, im Geiste Berechnungen anstellen konnte und so den Sieg davontrug.

Er wäre berufen gewesen, den Staat zu lenken, wenn ihn nicht seine glühende Heimatliebe zu stark an Salzburg gefesselt hätte.

Dr. Rehrl war auch darin ein echter Salzburger, daß er seine Gefühle nicht zeigen konnte. Fernerstehende hätten nicht geglaubt,

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

daß in ihm ein so warmfühlender, herzensguter Mensch steckt, der mit allen Fasern an seiner Familie hing und an den Bräuchen seiner Kindheit festhielt. Er wußte es immer so einzurichten, daß er am Christihimmelfahrtstag um 12 Uhr mittags bei der traditionellen „Himmelfahrt" in der Peterskirche war, und auch beim Weihnachtsblasen am hl. Abend fehlte er nie am Kapitelplatz.

Alles in allem: Dr. Franz Rehrl war eine säkulare Erscheinung, eine, die nur alle paar Jahrhunderte einmal kommt. Ich weiß es nur zu gut, daß die Zeitgenossen beim Tode eines Menschen allzu sehr noch dessen menschliche Schwachheiten sehen, die ihnen den Blick für das Große trüben und einem Toten nicht ganz gerecht werden.

Trotzdem wage ich zu behaupten, Rehrl war ein großer Mann, ja wenn wir uns in der Geschichte Salzburgs umsehen, der Größte, wenn wir von Mozart absehen, dessen Größe auf einem ganz anderen Gebiete liegt und der ja auch nur mutterseits ein Salzburger genannt werden kann. Oder können Sie mir einen andern nennen?

Unsere großen Erzbischöfe waren ja keine gebürtigen Salzburger, sondern Schwaben, Tiroler, Welsche u. a.

Wessen Lebensgeschichte ist so von Dramatik begleitet, jäher Aufstieg, jäher Sturz? Dieser einst vom Glück und Erfolg so Begünstigte hat schließlich den Kelch des Leidens bis zur Neige trinken müssen wie nicht leicht jemals ein anderer. Und ist es nicht geradezu providentiell, daß dieser helleuchtende Meteor aufgestiegen ist gerade von der Wiege Salzburgs aus, vom St.-Peter-Bezirk?

Dr. Rehrl hat angeordnet, daß nur ein einfacher Franziskaner seine Leiche aussegnen dürfe. Wir haben solches schon einmal gehört. Wolf Dietrich hat auf einer der Bronzetafeln in der Gabrielskapelle verfügt, daß niemand anderer als sechs Franziskaner seine Leiche begleiten dürfen.

Das war keine Nachahmung dieser Geste, sondern ganz andere Überlegungen haben den Schwerkranken dazu veranlaßt, wie uns sein Beichtvater in der Grabrede am Morzger Friedhof verriet.

Aber doch besteht eine gewisse geistige Verwandtschaft zwischen diesen beiden Gestalten.

Wie Wolf Dietrich sowohl für die Führung der Politik des Erzstiftes als auch für die bauliche Ausgestaltung der Stadt die Grundlinien festgelegt hat, so hat auch Rehrl das Vorbild gegeben, wie Salzburg sich in Zukunft verhalten müsse, damit unser kleines Ländchen eine über seine bescheidene Größe hinausgehende Bedeutung erreichen und Weltgeltung erlangen könne.

Auch in der Erhaltung und Pflege des Salzburgertums hat er seine Nachfolger durch sein Beispiel verpflichtet.

So steht Dr. Franz Rehrl vor uns als der treueste und verdienteste Sohn seiner über alles geliebten Salzburger Heimat, als ein wahrer Landesvater.

Er hat seinen Namen durch seine Werke, die nicht u n t e r dem Landeshauptmann Dr. Rehrl, sondern v o n ihm geschaffen wurden, in Goldschrift in die Geschichte Salzburgs eingetragen."

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Mitglieder:

Briller Josef. Ein gebürtiger Gnigler (25. Februar 1871), hatte er in seinem Leben verschiedene Berufe: bei einer Münchner Großbaufirma, Katasterbeamter in Traunstein, Stieglbrauerei, im Land- und Torfwirtschaftsbetrieb in Obertrum und Bürmoos-Zehmemoos und zuletzt Vertreter einer Großweinkellerei. Er hatte einst die Realschule besucht und besaß eine nicht gewöhnliche Bildung. Wollte man über unser Salzburger Land etwas wissen, er konnte verläßlichen Bescheid geben über Bodenkultur, Berge, über die abgelegensten Gehöfte, über Sitte und Brauchtum oder sprachliche Besonderheiten. Salzburgs Geschichte war für ihn ein offenes Buch, doch auch darüber hinaus kannte er die Weltgeschichte von den Pharaonen bis auf die neueste Zeit, der Erdball vom Äquator bis zu den Polen waren ihm vertraut. Die schöne Literatur, besonders die Lyrik, fand in ihm einen verständnisvollen Beurteiler und Verehrer. Die Liebe zur Natur ließ B. die Berge bis zu den Viertausendern ersteigen. Es war ein reines Vergnügen, mit ihm zu wandern und bei der Rast im ländlichen Wirtshaus sprühte gar oft sein frischer urwüchsiger Humor Funken. Die hochgestellten Gäste im Peterskeller, zu dessen ältesten und treuesten Gästen er zählte, die Bäuerin am Grünmarkt, der Bauer, der Wegmacher, die Kellnerin im Dorfwirtshaus, allen galt er als Freund, mit dem man ein ernstes Wort sprechen oder noch lieber seinen Spaß haben konnte. So war B. der Typus des guten alten Österreichers, Liebenswürdigkeit, vereint mit strenger Pflichttreue, trotz seiner erworbenen bayrischen Staatszugehörigkeit von wahrhaft unbändigem Österreichertum besessen, in dieser Hinsicht konnte der herzensgute Mann hassen und in den vergangenen Jahren litt er sehr unter der Verpreußung unserer Heimat. Unsere Gesellschaft verliert an B. einen ihrer Getreuesten, der für sie viele Mitglieder warb. Seine Anlagen, sein Fleiß und Charakter stehen in keinem Verhältnis zum Ergebnis seines Lebens, das am 8. März 1946 abschloß. Die Leiche ruht im Friedhof seines Geburtsortes. (Mitglied seit 1921.) H. Schr.

Czoernig-Czernhausen, Freiherr, Walter, Dipl.-Ing., Oberbaurat i. R. der B.-B., geboren am 16. Februar 1883 zu Triest als Nachkomme des Geschichtsschreibers von Görz, wählte er das Maschinenbauwesen zu seinem Beruf im Rahmen der Staatsbahnen. Sein Herz aber schlug für die Höhlenforschung. Cz. war nämlich einer jener Männer, die sich vor etwa 30 Jahren um den Dichter Alexander von Mörck gesammelt haben, um die Höhlen Salzburgs zu erforschen. Es war eine stark von romantischen Ideen angehauchte Schar, denen es die Geister der Unterwelt angetan, die sie in ihren Bann zogen.

Die Höhlenforschung war ja keineswegs etwas durchaus Neues. Schon in den Achtzigerjahren hatte Posselt-Csorich Höhlen untersucht und 1888 und 1893 erschienen schon in unseren Mitteilungen Arbeiten von Eberhard Fugger über die Untersberg- und Tennengebirgshöhlen.

Während Mörck die Höhlenforschung von der romantischen

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Seite und andere wie die Brüder Oedl mehr von der sportlichen Seite auffaßten, war Baron Czoernig der Systematiker, der, angeregt durch das von dem zu früh verstorbenen Georg Kyrle ins Leben gerufene Speläologische Institut in Wien die Salzburger Höhlen vermaß und beschrieb. Die Frucht ist das von Czoernig 1926 erschienene Werk „Die Höhlen des Landes Salzburg und seiner Grenzgebirge" (als 10. Band der „Speläologischen Monographien"). Hat Mörk, der den Heldentod im ersten Weltkrieg fand, nur 67 Höhlen gekannt, so waren es in Czoernigs Werk schon 267 und seither sind noch viel mehr bekannt geworden.

Salzburg wurde durch dieses Werk das erste Land, das eine auf moderner Grundlage aufgebaute Höhlentopographie besitzt, und dies ist in erster Linie Baron Czoernig zu danken, den ein wahrer Fanatismus für seine Sache erfüllte.

Der Verstorbene war auch führend im Verein für Salzburger Höhlenkunde, den wir als einen Ableger unserer Gesellschaft betrachten dürfen.

Baron Czoernig, der mehrmals auch in unserer Gesellschaft Vorträge gehalten hat, erlag am 27. Dezember 1945 im Ausweichspital Großgmain einem Herzleiden. (Mitglied seit 1924.)

Düringer Richard, Prokurist der Firma Franz Hackenbuchner. Enkel des aus Wien eingewanderten Richard D., der 1867 die zu Freinberg (O.-Ö.) geborene Anna Hackenbuchner, Tochter des Begründers der Schreibmaterialienfirma, heiratete. Am 3. März 1896 geboren, gehörte sein Herz auch der Musik. Seine „Festmesse" gehört zum ständigen Repertoire des Salzburger Domchors. Gestorben am 18. Mai 1946.

Fiala Franz, Dr. phil. et theol., päpstl. Hausprälat, Direktor des f.-e. Priesterhauses, war zu Radstadt am 14. Mai 1876 geboren, erhielt seine theologische Ausbildung am Collegium Germanicum zu Rom, wurde nach kurzer Verwendung in der praktischen Seelsorge Subdirektor des Priesterhauses, 1925 Professor für Kirchenrecht und Pädagogik an der Theologischen Fakultät und 1935 zugleich auch Regens des Priesterhauses, dessen Rechte er auch nach dessen Beschlagnahme mannhaft zu behaupten wußte. Er war auch Vorsitzender des Caritas-Verbandes. Gestorben am 13. November 1945, begraben bei der von ihm gegründeten Caritas-Anstalt zu St. Anton (Hundsdorf) bei Bruck a. d. Gl.-Str. (Mitglied seit 1925.)

Fuchs Andreas, Pfarrer in Wals. Geboren zu Elixhausen am 17. Dezember 1887, Priester 13. Juli 1913, 1926 Kaplan am St. Johannsspital, 1932 Pfarrer von Henndorf, 1942 von Wals. Gestorben am 28. Oktober 1945, begraben in seiner Heimat Elixhausen. (Mitglied seit 1929.)

Funke Viktor, Dr., öff. Notar i. R. Geboren zu Hallein als Sohn des dortigen Salinenphysikus Dr. Robert F. am 8. September 1855, 1890 Notar zu Mattsee, 1898—1908 in Werfen und von 1908 an in Salzburg. Gestorben am 14. Juli 1945. (Mitglied seit 1903.)

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Gerke Otto, Dr., Professor, Badearzt in Bad Gastein. Als Abkomme zweier Ärzte, des Geheimrates Dr. Eduard Schider, Großvater mütterlicherseits (vgl. Ldke. 42, 206) und des Kais. Rates Dr. Oskar G. (Vater) am 29. Juni 1899 zu Bad Gastein geboren, verbrachte er seine Jugend in Gastein (Sommer) und Arco (Winter), studierte an den Gymnasien zu Salzburg, München und Kremsmünster. Schon damals zeigte sich sein blendendes Gedächtnis, das ihn vor allem für Meisterwerke des Wortes schwärmen ließ. Noch in seinen letzten Jahren rezitierte er mit besonderer Vorliebe aus dem Faust.

Gleich nach seiner Heimkehr aus dem Kriege begann er das Medizinstudium an der Wiener Universität als Schüler Professor Chvosteks. Während der Ferien praktizierte er im Badehospiz in Badgastein. Bereits zu dieser Zeit beschäftigte er sich zum Teil unter Anleitung seines Vaters mit Messungen der Thermen. Kurz vor Weihnachten 1922 promovierte er an der Universität zu Innsbruck, wiederum mit Auszeichnung. Nach einer weiteren Ausbildung in München nahm er im Sommer 1923 seine ärztliche Tätigkeit in Badgastein auf.

In der stilleren Jahreszeit, zwischen den Saisonen, war Gerke unermüdlich tätig, um sein Wissen zu ergänzen. Neben der Teilnahme an zahlreichen Fortbildungskursen arbeitete er Jahr um Jahr durch mehrere Monate hindurch an Kliniken von Ruf in verschiedenen Ländern. Es entstanden so engere Beziehungen zu führenden Klinikern, wie zu Prof. Bergmann in Berlin, Prof. Eppinger in Wien u. a. Am engsten fühlte er sich aber mit seinem ehemaligen Lehrer, Prof. Chvostek, verbunden. Als dieser bejahrt, auf seinem Altersitze, Schloß Groppenstein in Kärnten, seine Sterbestunde herannahen fühlte, eilte Gerke an das Sterbebett seines verehrten Lehrers und Meisters, wo Chvostek zu ihm noch die philosophischen Worte sprach: „Ein Steinderl hab'n ma g'funden, den Stein der Weis'n net!"

Gerke war ein rascher und glanzvoller Aufstieg beschieden. Jahr um Jahr stieg die Anzahl seiner Patienten aus aller Welt, unter welchen nur Kaiserin Hermine von Preußen, die Königin von Württemberg, Lord Deterding, Mrs. Winston Churchill, die Gattin des englischen Premiers, und Mrs. Sarah Roosevelt, die Mutter des verstorbenen Präsidenten der USA u. v. a. genannt seien, wie denn alles was Rang und Namen in Industrie, Wissenschaft, Politik und Kunst hatte, zu Gerkes Patienten zählte.

Gerke besuchte viele Ärztekongresse im In- und Auslande, bei welchen Gelegenheiten er meist in wissenschaftlichen Referaten das Wort ergriff. Auch seine vielen Auslandsreisen — Gerke besuchte u. a. auch zweimal die Vereinigten Staaten von Nordamerika — benützte er vorwiegend, um Fühlung mit der ausländischen, medizinischen Wissenschaft zu pflegen.

Zahlreiche wissenschaftliche Veröffentlichungen über die Gasteiner Thermen und ihre Wirkungsweise stammen aus seiner Feder. Das Forschungsinstitut in Gastein wurde von ihm mitgegründet. Der ihm gelungene Nachweis besonderer Luftverhältnisse, gewissermaßen des Spezialklimas von Badgastein, ist in zwei von der Aka-

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

demie der Wissenschaften herausgegebenen Berichten niedergelegt. Sein „Gasteiner Badebüchlein", in welchem er einen kurzen, historischen und medizinischen Abriß über Gastein gibt, hat bisher vier Auflagen erlebt. Noch in seiner letzten, unvollendet gebliebenen Arbeit, wies er erneut darauf hin, daß die Kurwirkung Badgasteins nicht lediglich auf der Radioaktivität beruht, sondern vielmehr komplexer Natur ist; mitwirkend sind das spezifische Klima von Gastein, Höhenlage und Lichtwirkungen.

Gerke hing mit Leib und Seele an Gastein. Dies drückte sich nicht nur in seiner Liebe zu seiner Gasteiner Heimat aus, deren Berge er im Sommer und Winter immer gerne bestieg, sondern alles, was mit Gastein zusammenhing, fand sein Interesse, das sich in seiner Gastunensiensammlung widerspiegelt, in welcher er unter anderen auch die seltensten Gasteiner Bücher, Bilder und Graphiken vereinte.

Im zweiten Weltkriege leitete er als Stabsarzt das Reservekurlazarett Straubinger in Badgastein. Als Truppenarzt war er an der Westfront und in Italien. Nach Beendigung des Krieges war ihm nur mehr eine kurze Spanne Zeit beschieden.

Als ihm der Tod am 28. Februar 1946 die Feder aus der Hand nahm, war Gerke mit einem grundlegenden wissenschaftlichen Werke über seine Erfahrungen mit der Gasteiner Kur bei Verwundungen und Kriegserkrankungen beschäftigt, wozu er Tausende von Krankengeschichten gesammelt hatte.

Mit Gerke verlor Gastein nicht nur einen seiner ganz großen Söhne, sondern mit ihm ist auch ein Stück Gastein ins Grab gesunken. (Mitglied seit 1935.) Heinrich von Zimburg.

Greinz Hugo, Hauptschriftleiter a. D. Als Bruder des bekannten Schriftstellers Rudolf G. wurde Hugo G. zu Innsbruck am 3. Juni 1873 geboren und leitete mehrere Jahrzehnte die „Wiener Volkszeitung". Er verfaßte außerdem Monographien über Hermann von Gilm (1895) und Detlev von Liliencron (1896), gab gemeinsam mit H. von Schullern eine Anthologie „Jung-Tirol" 1898, 1902 Gilms Gedichte und 1941 Stürzers „Seht's, Leutln, so war's" heraus und übersetzte Romane von Ibsen, Bjarne und Eje. Durch seine eigenen Romane und Novellen „Küsse" (1900), „Die Unvermählten" (1914) und „Tirol anno neun" (1940) schuf er sich selbst einen geachteten Namen. Gestorben zu Salzburg, wo er die Jahre seines Ruhestandes verbrachte, am 24. Jänner 1946. (Mitglied seit 1938.)

Haidenthaller Alexander Michael, Privat. Man wird selten einen Menschen finden, der so von glühender Heimatliebe erfüllt war wie der am 24. August 1945 Verstorbene es für sein Gnigl war. Es ist auch ganz selten, daß ein Geschäftsmann, der sich vom kleinen Kaufmann emporarbeiten und stets seinen Mann stellen mußte, so viel Zeit und Mühe aufbringt, um eine aus 5461 „Einlagen" bestehende Häuserchronik der großen Gemeinde Gnigl-Itzling zusammenzustellen, 14 Bände Ortschronik zu schreiben und nebenbei noch so viel für die Feuerwehr, den Verschönerungsverein und die Kriegerdenkmalssache bis in die letzten Tage ruhelos

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

tätig zu sein, wofür sich die vormalige selbständige Gemeinde Gnigl durch Verleihung des Ehrenbürgerrechtes dankbar erwies. Das künftige Schicksal seines literarischen Nachlasses lag ihm sehr am Herzen und nach langem Schwanken übergab er Häuserchronik und Ortschronik an die Schule Gnigl in einem eigenen Schrank, wo er hoffentlich vor Verschleppung bewahrt bleibt. H., dessen Vater Johann, Färbermeister, 1851 aus Murau nach Salzburg eingewandert war, wurde zu Salzburg am 9. Februar 1868 geboren. (Mitglied seit 1911.)

Hofinger Karl, Geistl. und Studienrat. Geboren zu St. Johann in Tirol am 27. Dezember 1863, wurde er 1887 zum Priester geweiht und wirkte als Professor für Geographie und Geschichte, selbst alte Kunst sammelnd, am f.-e. Gymnasium Borromäum in den Jahren 1898—1927. In Programmen 1911/12 veröffentlichte H. eine Abhandlung: „Ältere Originalkarten und Bilder als gelegentliche Lehr- und Anschauungsmittel, bezw. Unterricht". Er starb am 20. November 1946. (Mitglied seit 1918.)

Kaltenbrunner Carl, Kommerzialrat. Geboren zu Salzburg am 28. August 1874 als Sohn des Kaufmanns Ferdinand K. und seiner Frau Anna geb. Gottwald, erwarb er, nachdem er seit 1898 Kaufmann in Braunau war, 1905 den „Wiener Bazar". Scharfsinn, Rednertalent und sein von Geist und Humor sprühendes Wesen machten ihn zum Obmann des Handelsgremiums und erfolgreichen Vertreter seines Berufstandes. Daneben war er ein begeisterter Lepidopterensammler; seine aus mehr als 400 Exemplaren bestehende Sammlung von Apollofaltern kam ins „Haus der Natur". Er starb am 18. September 1946. (Mitglied seit 1920.)

Lawatschek Viktor, Dr., Hofrat. In Pilsen am 16. September 1875 geboren, trat er zuerst in den steirischen Finanzdienst und kam 1905 zur Finanzdirektion nach Salzburg. Dieser höchst musische Mensch schied am 3. Juni 1946 aus dieser Welt und liegt am Friedhof zu Aigen. (Mitglied seit 1912.)

Mitterberger Karl, Regierungsrat, zu Sierning am 26. April 1865 geboren, wandte er sich nach Absolvierung der Realschule dem Lehrfach zu, wurde Fachlehrer und endlich Stadtschulinspektor in Steyr. Seine Nebenarbeit galt der Lepidopterologie und besonders den Microlepidopteren. Seine 84 Arbeiten sind hauptsächlich in den Fachzeitschriften veröffentlicht, das „Verzeichnis der im Kronland Salzburg bisher beobachteten Microlepidopteren" in unseren Mitteilungen, Bd. 49 (1909). Zwei Species von Kleinschmetterlingen tragen seinen Namen. Seine reiche Sammlung übergab M. dem Linzer Museum. M. starb in Steyr am 28. Jänner 1945. (Mitglied seit 1910.)

Mödlhammer Eduard, gew. Sägemeister in Haslach bei Neumarkt, gestorben in Aich bei St. Gilgen am 18. Juli 1945. Besaß eine ansehnliche Salisburgensienbibliothek. (Mitglied seit 1910.)

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Pilsack Anton, Dr. med. Als Sohn eines Offiziers zu Wien am 2. März 1866 geboren, studierte er am Schottengymnasium und promovierte am 14. Juli 1891. Er war lange Zeit als Kurarzt in Pegli bei Genua und während des Sommers in Warmbad Villach tätig. 1903/4 übersiedelte P. nach Salzburg, um sich wissenschaftlichen Arbeiten zu widmen. 1906—1907 gehörte er unserem Ausschuß an und hielt einen beachtlichen Vortrag über die Pest in Salzburg. Da ihn die Inflation um sein Vermögen brachte, mußte er neuerlich die ärztliche Praxis ausüben. Für seine Verdienste, besonders als Chefarzt in einem Reservespital des Roten Kreuzes in Salzburg wurde ihm der Titel eines Obermedizinalrates verliehen. Gestorben am 12. März 1947. (Mitglied seit 1904.)

Proschko Adalbert, Hofrat i. R., wurde am 7. Juli 1863 zu Kremsmünster geboren, studierte an der Wiener Universität und trat 1885 in den Konzeptsdienst der Salzburger Landesregierung, wo er bei verschiedenen Bezirkshauptmannschaften und als Amtsleiter in Hallein (1907—1911) und Salzburg-Umgebung (1911—1921) verwendet wurde. In Hallein machte sich P. um die Wiederherstellung der sogen. Römerbrücke über die Taugl und Renovierung der Grabdenkmäler an der Stadtpfarrkirche verdient, wofür er zum Korrespondenten der Zentralkommission bestellt wurde. P. hatte auch für die Erhaltung der Volksbräuche und der Trachten großes Interesse. Seine urbane, väterliche Art im Umgang mit der Bevölkerung, worin er noch an die alten Pfleger erinnerte, trug ihm die Ehrenbürgerschaft von 38 Ortsgemeinden ein. Im Jahre 1921 in den wohlverdienten Ruhestand getreten, war er noch als Präsident des Landesverbandes für Fremdenverkehr tätig und verfaßte mehrere Denkschriften über volkswirtschaftliche Fragen. P. starb am 6. Nov. 1944. (Mitglied seit 1935.)

Proschko Alois, Dr. med., Sanitätsrat. Geboren am 8. Mai 1870 zu Schwarzbach bei Krumau, eröffnete er 1898 in Salzburg seine ärztliche Praxis und weihte sein Leben den ihm anvertrauten Kranken. Ununterbrochen sich weiterbildend und aufgeschlossen für alles, besonders für die Geschichte der Medizin, besaß er eine wertvolle Bibliothek mit vielen seltenen Werken und hielt in unserem Kreise mehrere Vorträge, u. a. auch über Paracelsus und die „Todeskrankheiten der Salzburger Erzbischöfe", den wir in diesem Bande auszüglich veröffentlichen. Er starb am 10. Dezember 1946. (Mitglied seit 1920.)

Putzer Vinzenz, Regierungsrat. Einem alten Bauerngeschlecht entsprossen und am 15. März 1878 zu Niedervintl im Pustertal geboren, wurde er vom 14. bis 20. Lebensjahr im Landarbeitsdienst erzogen, folgte dann aber seinem unwiderstehlichen Drang zum Lehrberuf, absolvierte das Lehrerseminar zu Bozen und wurde 1902 in Saalfelden als Lehrer angestellt. Sechs Jahre verbrachte er in Mittersill, legte 1910 die Fachlehrerprüfung ab, war dann zehn Jahre Bürgerschullehrer und vier Jahre Direktor in Saalfelden. 1924—1938 war er Bezirksschulinspektor in Zell am See, als welcher er beson-

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

ders die Volksbildungsbestrebungen förderte. P. erhielt drei goldene Medaillen der Pinzgauer Gauausstellungen 1913, 1925 und 1937, bei denen seine Schule in einer eigenen Abteilung vertreten war, und war 1927—1938 Protektor der Saalfeldner Jugendskitage. Für sein Wirken wurde er 1933 mit dem Titel eines Regierungsrates ausgezeichnet. Gestorben zu Aigen am 15. Februar 1946. (Mitglied seit 1936.)

Schnehen, Freifrau, Felicitas, geb. Benziger. Geboren New York 25. März 1872, Witwe nach Feldmarschalleutnant Maximilian Freiherrn von Schnehen. Sie starb in Wien, wohin sie nach dem Tode ihres Gemahls verzogen war, am 16. Oktober 1946, und liegt in Aigen begraben. (Mitglied seit 1931.)

Slama Wilhelm. Wurde zu Fulnek in Mähren am 13. Mai 1858 geboren, ließ sich 1880 in Salzburg nieder und gründete 1884 das Herrenmodegeschäft „Zum Edelweiß". Starb am 2. Mai 1946. Unser ältestes Mitglied (seit 1898).

v. Watteck Wilfried, Dr., Oberregierungsrat. Wurde als Sohn des Feldmarschalleutnants und Präsidenten des Obersten Militärgerichtshofes Josef v. W. und der Gisela geb. Polivka v. Treuensee am 17. November 1887 zu Salzburg geboren, studierte als Zögling des Theresianums und trat 1912 in den Verwaltungsdienst der Salzburger Landesregierung, wo er u. a. bei der Bezirkshauptmannschaft Zell am See, 1925—1934 als Bezirkshauptmann von Hallein und nach seiner Rückkehr von Köslin in Pommern und Koblenz, wohin er in gewohnter Praxis des Dritten Reiches versetzt worden war, als Leiter der Abteilung für soziale Fürsorge bei der Landesregierung in Verwendung stand. Seine Eigenschaften: unermüdliche Arbeitsamkeit und ein aufs höchste ausgeprägtes Pflichtbewußtsein bewies er sowohl in seinem Berufe als auch als tätiges Mitglied unserer Gesellschaft. 1923 vollendete W. die von E. Pillwein begonnene Arbeit über das Ringen Salzburgs um eine eigene Landesvertretung, die unter dem Titel „Salzburg auf dem Wege zu einem autonomen Kronland" im Bd. 63 herauskam. Während seiner Amtstätigkeit in Hallein regestierte er die Urkunden des dortigen Stadt- und Museal-archivs, sammelte die Halleiner Grabschriften, interessierte sich, selbst von einer südböhmischen Brauerfamilie abstammend, für die Geschichte der Brauerei Kaltenhausen, und noch in den letzten Monaten arbeitete er an einer Geschichte des kirchlichen Asylrechtes in Salzburg. Von ihm wäre, wenn er einmal in den Ruhestand getreten wäre, noch manches zu erhoffen gewesen. Am 23. April 1945 schied v. Watteck, der lange Zeit dem Ausschuß angehört und das Amt eines Schriftführers versehen hatte, tiefbetrauert von seiner Familie und allen, die ihn kannten, aus dem Leben. (Mitgl. seit 1920.)

Wagner Otto, Architekt. Als Sohn des großen Wiener Architekten Otto Wagner (vgl. Neue Österreichische Biographie I, 178) aus dessen erster Ehe am 28. August 1863 in Wien geboren, wurde auch er mehr dem väterlichen Geheiß als reinem eigenen Drange folgend Architekt und baute u. a. Hotels in Warschau und Karlsbad, war

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

um 1890 drei Jahre in Sydney auf Australien, mehrere Jahre in Paris und Brüssel, wo er aber mehr journalistischen Interessen nachhing, und baute, zurückgekehrt, in Graz eine Siedlung. Seit 1930 lebte dieser freundliche alte Herr, der Typus eines echten Österreichers, in Salzburg, hier selbst seinen Fachgenossen unbekannt, und starb an seinem 82. Geburtstage 1945 zu Pfarrkirchen in Niederbayern, wohin er vor den Bomben ausgewichen war. Die Überführung der Leiche nach Anif, wo er schon längst sich eine Grabstelle ausgewählt hatte, soll in einem späteren Zeitpunkt erfolgen. (Mitglied seit 1933.)

3. Vorträge

18. Oktober 1945: Frau Dr. E. I. Luin: Otto Nicolai und seine Beziehungen zu W. A. Mozart und Salzburg.

15. November: Studienbibliotheksdirektor Dr. Ernst von Frisch: Erzbischof Wolf Dietrich als reisender Kunstsammler (mit Lichtbildern).

13. Dezember: Hofrat Dr. Franz Martin: Die Salzburger historisch-statistisch-charakterlich.

10. und 24. Jänner 1946: Dr. Graf Johannes Moy: Die geistlichen Fürstenstaaten und die Kunst (mit Lichtbildern).

14. Februar: Hans Glaser sen.: 150 Jahre Salzburger Lyrik.

7. März: Architekt Richard Puchner: Neue Forschungen zur Baugeschichte der Franziskanerkirche (mit Lichtbildern).

21. März: Hofrat Dr. Franz Martin: Erzbischof Siegmund Graf Schrattenbach (mit Lichtbildern).

24. Oktober: Kanonikus Franz X. Traber: Wallfahrtsstätten im Salzburger Lande. Mit Lichtbildern.

14. November: Frau Dr. E. I. Luin: Die Frauen in der Musikgeschichte Salzburgs. — Lichtbilderreihe: Salzburg von vorgestern.

28. November: Hofrat Dr. F. Martin: Erzbischof Eberhard II. Zu seinem 700jährigen Todestag.

12. Dezember: Hofrat Dr. F. Martin: Dr. Franz Valentin Zillner. Zu seinem 50. Todestag. — Schulrat Karl Adrian: In den Zwölfnächten.

30. Jänner 1947: Trauerkundgebung zum Tode des Ehrenmitgliedes Altlandeshauptmann Dr. Franz Rehrl. Gedenkworte von Dr. F. Martin. — Dr. Friedrich Breitinger: W. A. Mozarts Wohnhaus. — Frau Dr. E. J. Luin: Aus Mozarts Kindheit.

13. Februar: Hofrat Dr. Ernst v. Frisch: Über Salzburger mittelalterliche Buchmalerei. Mit Lichtbildern.

27. Februar: Dr. Josef Walleitner: Der Pinzgauer Bauer, sein Arbeitsleben und seine Dienstboten. — Lichtbilderreihe: Alte Salzburger.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

13. März: Oberlehrer Josef Rauch (Grödig): Kleinindustrie im Pinzgauer Bauernhaus. Mit Lichtbildern.
27. März: Landeskonservator Dr. Grete Witternigg: Die neuen Freskenfunde im Lungau (Mariapfarr, St. Michael) mit Lichtbildern.

4. Führungen und Wanderungen

11. Mai 1946: Franziskanerkirche.
21. September: Kajetanerkirche mit hl. Stiege und Erhardskirche.
8. Mai 1947: Stiftskirche Nonnberg.
18. Mai: Burgplatz Weng—Tiefenstein (Fischagklamm)—Schleedorf.
5. Juni: Irrsdorf—Straßwalchen—St. Johann am Berg—Köstendorf.
22. Juni: Trockene Klammen—St. Jakob am Thurn.
13. Juli: Mondsee.

5. Vereinsleitung

auf Grund der Wahlen in der Jahresversammlung am 16. Oktober 1947.

Vorstand: Martin Franz, Dr., Hofrat, Leiter des Landesarchivs.

Vorstand-Stellvertreter: Frisch Ernst von, Dr., Hofrat, Direktor d. Studienbibliothek i. R.

Schriftführer: Bergthaller Alfons, Magistrats-Oberinspektor.

Verwalter: Schleser Rosine, Prokuristin i. R.

Schriftleiter der „Mitteilungen": Der Vorstand.

Ausschußmitglieder: Moy Johannes, Graf, Dr., Scheibl Eligius, Dr., Goldschmied, Schrems Hans, Beamter der Landesbrandschaden-Versicherungsanstalt, Traber Franz Xaver, Kanonikus, f. e. Ordinariatsarchivar, Witternigg Margarete, Dr., Landeskonservator.

Rechnungsprüfer: Ellmauer Franz, Spängler Rudolf.

Vertreter der Gesellschaft im Verwaltungsrate des Städtischen Muesums: Frisch E. v., Dr., Martin F., Dr., Moy J., Graf, Dr., Pirich Karl, Watteck Nora v., Witternigg Margarete, Dr.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitt(h)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde

Jahr/Year: 1947

Band/Volume: 86_87

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: Gesellschaftsnachrichten für das 86. und 87. Vereinsjahr 1945/46 und 1946/47. 1. Neubeigetretene Mitglieder. 125-139